

## Neujahrskonzert der Starkenburg Philharmoniker

**Schönmatenweg.** Für einen Abend wurde aus dem „Haus des Gastes“ im Wald-Michelbacher Ortsteil Schönmatenweg ein „Haus der Philharmonie“. Diese Weihe bekam die Gemeinde durch das Neujahrskonzert der Starkenburg Philharmoniker. Es war der Beginn einer Reihe von Neujahrskonzerten dieses Philharmonischen Orchesters, das vielleicht eine neue Ära Überwälder Konzertkultur einleitete. Aus allen Gemeinden dieses Gebiets im vorderen Odenwald waren die Gäste zu diesem Konzertabend in das vollbesetzte „Haus des Gastes“ gekommen.

Die Freude über diesen zahlreichen Besuch war auch Bürgermeister Joachim Kunkel anzumerken, der dieses Konzert als einen besonderen Leckerbissen bezeichnete und diese „phantastische Musik“ als ein gutes Omen für ein glückliches neues Jahr wertete. Für das Zustandekommen dieses außergewöhnlichen Konzerterlebnisses dankte er der Sparkassenstiftung Starkenburg mit Direktor Hans Adler an der Spitze, Ehrenbürgermeister Dietrich, welcher den Termin vermittelte, Sparkassenfilialleiter Klemm und dem Vorsitzenden des Fördervereins Heinz Klee. Sein ganz besonderer Dank galt dem musikalischen Leiter Günther Stegmüller und seinem Orchester.

Stegmüller hat die Starkenburg Philharmoniker in den letzten Jahren zu einer Leistung geführt, die das Orchester zu einer musikalischen Visitenkarte der gesamten Region Starkenburg machte. Mit seiner sorgfältigen Auswahl des Programms gestaltete er das Neujahrskonzert mit den Begriffen „Träume und Sehnsucht“. Diese Traumwelt der Musik wurde bereits bei der Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart lebendig. Schon hier brillierte das Orchester, das aus Klangwolken Motive und Stimmungen herauslöste. Auch die Oper „Carmen“ von Bizet ist ein Schauplatz überströmender menschlicher Gefühle, wie sie der Komponist in sechs kleinen Sätzen der Suite Nr. 6 beschreibt. Hier zeigte sich die Vielseitigkeit des Orchesters, wenn sich immer wieder Soloparts der Oboe, der Harfe oder der Querflöte herauskristallisieren.

Eine der schönsten Arien aus Puccinis Oper „La Bohème“ sang die junge doch bereits international erfolgreiche Sopranistin Jessica Fründ. Mit ihrem gepflegten, perfekt geführten Sopran meistert diese Sängerin spielend alle Höhenbereiche. Das Orchester schuf dazu den vielfarbigen Klangteppich. Nach der vom Orchester mit einem regelrechten Tongemälde interpretierten Filmmusik „Jenseits von Afrika“ setzte der bulgarische Tenor Metodi Morartialev, der auch in Italien und Frankreich großartige Kritiken bekam, mit der Blumen-Arie des Don José aus „Carmen“ einen weiteren Höhepunkt mit gleißenden Spitzentönen, von lockerem Ensembleklang des Orchesters begleitet. Seine große Leistung als Dirigent zeigte Günther Stegmüller ganz besonders bei der Ouvertüre der Verdi-Oper „Macht des Schicksals“. Man hatte den Eindruck, es lodert und brennt in ihm.

Im zweiten Teil des Konzertabends wurden „Träume und Sehnsüchte“ nicht minder musikalisch interpretiert, als es zu einem Treffen der Klassik und Romantik mit der Welt der Musicals unserer Zeit kam. Den Auftakt zu dieser heiteren Route bildete die Ouvertüre zu Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“. Herrlich, wie hier das Orchester seine ganze Begeisterung und Musizierfreude zeigte und bei allen Facetten eine große Orchesterdisziplin bewies. Diese anmutigen Melodien leiteten über zu der Johann-Strauß-Operette „Nacht in Venedig“ aus der Metodi Morartialev das viel sagende Solo „Ach, wie so herrlich zu schau'n“ sang.

Den wohl bekannteste Song „Erinnerungen“ aus dem Musical „Cats“ gestaltete Jessica Fründ mit einer Stimme wie milder Kerzenschein, vom Orchester mit Passagen der Harfe und der Streicher dezent unterstützt. Auch einer der schönsten Walzer von Johann Strauß, der „Frühlingsstimmen Walzer“ war eine überzeugende Orchesterleistung. Die beiden Solisten Jessica Fründ und Metodi Morartialev entführten das begeisterte Publikum mit dem Duett „All I ask of you“ in das Musical „Phantom der Oper“, die Sopranistin verwies mit dem Lied „Over the rainbow“ zu Träumen weit über uns, und mit der heiteren „Petersburger Schlittenfahrt“ setzte das Orchester einen vergnügt-winterlichen Schlusspunkt hinter ein Programm, in dem bei zwei Auftritten der „steppende Geiger“ Andreas Dänel für originelle Abwechslung sorgte, in dem einzelne Programmteile von Bildprojektionen unterstützt wurden und das von Dagmar Weber charmant und informativ angesagt wurde.

Der Schlussbeifall (Standing Ovation) war so frenetisch, dass der Abend noch mit dem strahlenden „Granada“ des Tenors und dem unverzichtbaren „Radetzky-Marsch“ von Johann Strauß-Vater zusätzlich bereichert wurde.